Zur Artberechtigung des *Stenus neglectus* Gerh. (Col.)

Von Ludwig Benick, Lübeck.

Stenus neglectus Gerh. wurde 1899 in der Schlesischen Zeitschrift für Entomologie (N. F., H. XXIV, p. 20: Eine neue *Stenus*-Art von J. Gerhardt, Liegnitz) beschrieben. Im selben Jahre veröffentlichte auch die „Deutsche Entomologische Zeitschrift“ (1899, p. 220) die Beschreibung. Das Tier wurde auf Moorboden in Schlesien (Wasserforst bei Kaltwasser, Kreis Lüben) von Herrn Gerhardt in Anzahl von *Geum rivale* gekötschert und aus Rehlagern von *Carex brizoides* gesiebt. *Ganglbauer*, an den sich Gerhardt, um Klarstellung dieser nach Seidlitz nicht unterzubringenden Art wandte, teilte mit, daß in der Eppelsheimschen Sammlung ein übereinstimmendes, von Letzner stammendes Stück aus Schlesien „bei *St. Argus* stecke, von dem es sich aber durch das einfache vierte Tarsenglied unterscheidet. Es sei zu untersuchen, ob *Argus*-Stücke mit einfachem vierten Tarsengliede vorkommen.“

Mir will scheinen, als ob diese Anregung *Ganglbauer*'s die Veranlassung zur Aufstellung des *Stenus neglectus* wurde; denn in der Beschreibung ist wiederholt auf *Argus* Grav. (Habitus, Fühlerkeule, Maxillartaster, Halsschild, Flügeldecken, Abdominalrand), einmal auf *morio* Grav. (Stirneindrücke), einmal auf *canaliculatus* Gyll. (Größe) Bezug genommen. Meines Erachtens gehört *neglectus* Gerh. zu *morio* Grav. Ich werde im folgenden meine Ansicht begründen.

Auf den Gedanken, daß *St. neglectus* Gerh. keine gute Spezies sei, kam ich durch eine Bemerkung Dr. Bernhauers im *Coleopt. Catal.* von Junk-Schenkling (Pars 29: M. Bernhauer et K. Schubert, *Staphylinidae* II, p. 163), der zu *neglectus* Gerh. die Fußnote setzt: „Ob eigene Art?“ — Ich wandte mich an Herrn Gerhardt mit der Bitte, mir einige *neglectus* zu überlassen. Dieser Bitte wurde bereitwilligst entsprochen: ich erhielt fünf Exemplare (drei ♂, zwei ♀). Auf der Untersuchung dieser Stücke beruht meine oben angeführte Ansicht.

Es ist richtig: habituell ähnelt *neglectus* Gerh. dem *Argus* Grav., doch weisen die breite Hinterleibsrandung, der Bau des vierten Tarsengliedes und die flachen Decken auf die Gruppe *morio-melanarius*, die Stirnaushöhlung mit dem flachen Rinnenzwischenraum sowie die Geschlechtsauszeichnung des ♂ speziell auf *morio* Grav., der allerdings breitere und längere Flügeldecken und rein schwarze Beine hat.

Von *Argus* Grav. unterscheidet sich *neglectus* Gerh. außer durch die wesentlichen Merkmale: breite Hinterleibsrandung, einfaches viertes Tarsenglied, tiefere Stirnaushöhlung, flachere Flügeldecken und viel

deutlichere männliche Geschlechtsauszeichnung am sechsten und fünften Ventralsegment, sowie durch ein deutliches Dörnchen an den Hinterschienen kurz vor der Spitze (dieses Merkmal seines *neglectus* wurde wohl von Herrn Gerhardt übersehen) noch durch bedeutendere Größe, etwas längere und dichtere Behaarung, geringeren Glanz, feineres und flacheres Netzchagrin, geringere relative Breite der Flügeldecken, deren gröbere Punktierung und durch die wenig abweichende Färbung der Fühler. — Dieser Vergleich mußte notwendigerweise zur spezifischen Wertung des *St. neglectus* Gerh. führen.

Ein Vergleich zwischen *St. neglectus* Gerh. und *morio* Grav. ergibt folgendes:

Die Größe ist ziemlich übereinstimmend. Für *neglectus* Gerh. gibt die Diagnose 2,8—3,5 mm an; meine Stücke messen 3,5 bzw. 3,5, 3,2, 3,1, 3,0 mm. *St. morio* ist 3—3,6 mm lang, kleinere Stücke (*trivialis* Kr. soll 2,5 mm messen) kommen vor.

Die Behaarung der Oberseite ist bei *neglectus* Gerh. auf dem Hinterleib etwas länger und dichter gestellt, doch ist *morio* Grav. auch in dieser Hinsicht variabel.

Das Chagrin der Oberseite ist bei den von mir geprüften Stücken vollkommen übereinstimmend: weitmaschig und wenig tiefrissig.

Der Bau des Kopfes ist im wesentlichen gleich. Stirnvertiefung und Medianerhebung sind bei *morio* Grav. variabel: bei einzelnen Individuen ist der Stirneindruck ohne jegliche Erhebung, bei anderen (der Mehrzahl) mit leicht angedeutetem Längswulst, bei noch anderen sind Furchen und Mittelerhebung deutlicher; jedoch erreicht letztere nie die Höhe des inneren Augenrandes. Ebenso bei meinen fünf *neglectus*-Stücken: Bei einem ♂ sind die Stirnfurchen undeutlich und die Vertiefung ist eben, bei einem ♂ und zwei ♀ sind Stirnfurchen und Längserhebungen leicht angedeutet, und bei dem dritten ♂ sind beide deutlicher markiert. — Die Fühler stimmen im relativen Verhältnis der Gliederlänge überein. Die Unterschiede in der Fühlerfärbung sind recht gering. Nur bei einem ♀ würde mir, wäre ich nicht von vornherein kritisch an die Stücke herantreten, die Braunfärbung der letzten zehn Fühlerglieder bei Lupenbetrachtung aufgefallen sein. Unter dem Mikroskop (80fache Vergrößerung) wird diese Braunfärbung bei durchfallendem Licht allerdings deutlicher, ist jedoch bei einem ♂ auch dann noch kaum erkennbar. Übrigens zeigt ein ♂ des *morio* Grav. vom Neusiedler See ebenfalls gebräunte Fühler. — Ähnlich liegt es mit der Färbung der Taster. Hier besteht der Unterschied, daß Glied 2 bei *neglectus* Gerh. braun ist, bei *morio* Grav. schwarz.

Der Halsschild stimmt genau überein. Die Länge übertrifft die Breite ein wenig, die größte Breite liegt bei genauer Betrachtung von oben in der Mitte. Auch die Punktierung ist gleichartig, und Unebenheiten sind nicht bemerkbar. Ein *neglectus*-♂ zeigt allerdings auf der hinteren Hälfte der Thoraxoberseite eine nicht ganz median liegende flache Längsvertiefung, die als abnorm zu registrieren ist.

Die größten Differenzen liegen im Bau der Flügeldecken. Bei *morio* Grav. sind sie etwas länger und ziemlich viel breiter als der Halsschild, etwas breiter als der Kopf, dicht und so grob wie der Halsschild punktiert. Die Decken von *neglectus* Gerh. sind kürzer, so lang als der Halsschild und wenig breiter als dieser, Schultern kaum angedeutet. Die Punktierung ist fast doppelt so grob als diejenige des Halsschildes, weit gröber als bei *morio* Grav. Flügel fehlen.

Der Hinterleib ist bei *morio* Grav. um ein geringes tiefer punktiert als bei *neglectus* Gerh. Die Basalkielchen sind bei beiden kurz und wenig deutlich.

Die Beine sind gleich gebaut, insbesondere stimmen die Längenverhältnisse der Tarsenglieder (zweites Glied länger als das dritte) überein. Nur die Färbung der Extremitäten ist verschieden. Bei *neglectus* Gerh. ist die größte Partie der Schenkel und Schienen braun, bei einem ♂ sogar gelbbraun, bei einem ♂ und einem ♀ aber auch dunkelbraun, Knie dunkler; *morio* Grav. hat ganz schwarze Beine.

Das Metasternum ist bei beiden Arten auf der hinteren Hälfte ziemlich breit vertieft und in der Mittellinie fein und scharf gefurcht.

Auffällig ist die Gleichheit der männlichen Geschlechtsmerkmale: die sehr deutliche Ausrandung des sechsten, die viel flachere des fünften Ventralsegments, die dichtere Behaarung und flachere Vertiefung des letzteren und endlich der Dorn vor der Spitze der Hinterschienen kommen bei beiden vor.

Übersieht man diese Gegenüberstellung, so finden sich wesentliche Unterschiede nur im Bau der Flügeldecken. Das Fehlen der Flügel hat zur Folge gehabt, daß die Decken schmaler und kürzer wurden. Was die übrigen Differenzen betrifft, so scheinen sie zunächst mit dem Hauptunterschied nicht in Zusammenhang zu stehen. Und doch ist dem so. Die Flügellosigkeit ist als eine degenerative Erscheinung aufzufassen. Ebenso kann auch als ein Zeichen von Degeneration angesehen werden der Mangel an Farbstoff in den Extremitäten und den Antennen sowohl wie die gröbere Punktierung der Decken. — Übrigens soll sich auch *St. trivialis* Kr., der von Fauvel und Bernhauer zu *morio* Grav. gezogen wird, durch „flachere, mehr gleichbreite Gestalt, stärkere Punktierung“ von *morio* unterscheiden.

Ich resümiere: *Stenus neglectus* Gerh. ist mit *St. morio* Grav. nahe verwandt. Die Differenzen, die sich im wesentlichen auf die Flugorgane beschränken, reichen zu einer spezifischen Trennung nicht aus. Vielmehr ist *St. neglectus* Gerh. eine brachyptere Form des *St. morio* Grav. und als Varietät zu diesem zu stellen.

Immerhin ist *St. morio* var. *neglectus* Gerh. eine Merkwürdigkeit. Von dem Auftreten ist seither (1899) nichts bekannt geworden. Herr Gerhardt kennt, wie er mir gütigst mitteilte, nur den in der Beschreibung genannten Fundort. Es dürfte sich empfehlen, auf Abänderungen des *St. morio* Grav. künftighin etwas mehr das Augenmerk zu richten, insbesondere müßten die schlesischen Entomologen sich bemühen, die Abart wieder aufzufinden oder aus Gebieten in der Nähe nachzuweisen.

Die Tabelle Ganglbauer's (Käf., Mitteleur., II p. 552ff.) ist entweder so zu ergänzen, daß (p. 554) hinter „25 Die Beine ganz schwarz“ eingeschaltet wird: (nur bei *morio* var. *neglectus* braun), oder aber (p. 555) folgende Veränderung eintritt:

35 Halsschild vor der Mitte am breitesten . . .	<i>vafellus, cautus</i>
— Halsschild in der Mitte am breitesten	35a
35a Abdomen an den Seiten schmal gerandet. Viertes Tarsenglied schwach zweilappig	<i>Argus</i>
— Abdomen an den Seiten breit gerandet. Viertes Tarsenglied einfach	<i>morio</i> var. <i>neglectus</i> .

Nachschrift 1¹⁾: Durch die Güte des Herrn W. Kolbe (Liegnitz) erhielt ich weitere vier Exemplare des *Stenus neglectus* Gerh., drei ♂ und ein ♀ vom selben Fundorte. Die Tiere stimmen mit den vom Autor bezogenen vollkommen überein, und ich bin um so mehr der Überzeugung, daß sie eine lokale, kurzdeckige Form des *St. morio* Grav. repräsentieren. — Übrigens sammelte Herr W. Kolbe die ersten Stücke im Frühjahr 1893, die letzten im Mai 1907.

Nachschrift 2. In einer am 14. Dezember 1912 von Herrn Prof. Dr. Penecke-Czernowitz eingetroffenen Sendung steckten 4 *Stenus*-Stücke, von denen brieflich mitgeteilt wurde, daß sie „ausschließlich am Rande von kalten Quelltümpeln unter abgefallenem (Buchen-) Laube in schattigen Wäldern des tertiären Berglandes“ der Umgebung von Czernowitz vorkommen.

¹⁾ Die Arbeit des Herrn Banick giug schon im Oktober 1912 bei der Redaktion ein.

Meine nach Ueberfliegen der Kollektion gefaßte Vermutung, daß *St. neglectus* Gerh. vorliege, wurde durch genaue Untersuchung bestätigt: die Stücke (3 ♂, 1 ♀) stimmen mit den aus Liegnitz bezogenen überein, das einzige ♀ besitzt fast ganz schwarze Schenkel.

Interessant ist ein Vergleich der Örtlichkeiten, an denen das Tier in der Umgebung von Czernowitz und Liegnitz vorkommt. Herr W. Kolbe gibt an: „Der Wald besteht meist nur aus starken Weißbuchen und Fichten auf leicht moorigem Grunde mit viel Unterholz und dichter Bodenvegetation. Hier ist der Käfer an lichterem, feuchteren Stellen zu sieben.“ — Die Übereinstimmung der Fundörtlichkeiten ist evident; wenn auch in der Mitteilung von Liegnitz nicht von kalten Quellen die Rede ist, so weisen der Name des Fundorts „Kaltwasserforst“ und die Angabe, daß mooriger Boden vorhanden ist, darauf hin, daß tiefere Temperatur im Verein mit den Bodenverhältnissen die Lebensbedingungen dieser Rasse des *St. morio* Grav. darstellen.

Übrigens hat inzwischen Prof. J. Roubal in den Entomol. Blättern, 1912, Heft 12, p. 316, mitgeteilt, daß *St. neglectus* Gerh. auch aus Böhmen von Dr. Lokay bekannt geworden ist.

Ich möchte der Vermutung Ausdruck geben, daß *St. morio* v. *neglectus* auch im Zwischengebiet der nun bekannten Fundorte (also an beiden Seiten des Sudeten- oder Karpathenzuges) oder gar im ganzen Verbreitungsgebiet des *St. morio* Grav. unter analogen Bedingungen, wie oben angegeben, vorkommt und bei gründlicher Durchforschung festzustellen ist.

H. Sauter's Formosa-Ansbente.

Trichopteren.

Von Georg Ulmer, Hamburg.

(Mit einer Figur.)

Das von Herrn Hans Sauter mir teilweise direkt zur Verfügung gestellte, teilweise dem Deutschen Entomologischen Museum zu Dahlen gesandte Material enthält außer von Formosa schon bekannten Arten (No. 1, 2, 3, 4, 7 der folgenden Liste) noch zwei andere (No. 5, 6), darunter eine neue *Hydromanicus*-Art. Die bisher bekannte Trichopterenfauna Formosas besteht demnach aus zwölf Spezies (vgl. Ulmer, Deutsche Ent. Ztschr. 1911, p. 396—401, t. IV).